

## Vor Gott Stehen – vor Sonnenaufgang (Psalm 24) (EMK Zürich 4 10. November 2019)

### 1. Vor Sonnenaufgang

Ein wunderbarer Sommermorgen, noch vor Sonnenaufgang. Ich stehe am Fenster, schaue über den Zürichsee: blaugrau dunkel glänzend, gerippt vom Wind. Noch dunkel der Garten, in der Ferne die Schneeberge. Aber hell die Wolken, rosa und orange beleuchtet von unten her – bald geht die Sonne auf. In Gedanken bin ich gar nicht hier, sondern in Jerusalem, auf dem Berg des Tempels, vor dreitausend Jahren und schaue zum Ölberg hinüber: blaudunkel unter mir das Kedrontal, blaudunkel der Abhang des Ölberges, aber hell, hell oben die Wolken, rosa und orange beleuchtet von unten her – bald geht die Sonne auf. – Die Schönheit des nachtdunklen Blaus und der vielsprechenden Rottöne fasziniert mich: die Sonne wird aufgehen, gar keine Frage. Unaufhaltsam, unwiderstehlich. Sie wird alles mit goldenem Licht erfüllen. Jetzt wohltuend noch milde, später am Tag heiss und gefährlich. Energie pur, wohltuend und gefährlich. Das Nebeneinander der Schönheit der Erde und das Kommen und Gehen der Sonne ist es: ohne Sonne keine Wolken, ohne Sonne kein Wasser, ohne Sonne kein Leben auf der Erde, ohne Sonne auch wir nicht. – Ich stehe da und warte auf die Sonne. Und stehe da und warte auf Gott. Warte auf die Sonne, die so unendlich gross und mächtig ist, alles bestimmend – unendlich heisser Ursprung von Leben und Tod auf dem kleinen bisschen Erde, dass sie umkreist. Und warte auf Gott, der nicht nur diese Sonne gemacht hat, sondern alle die fast unendlich vielen Himmelskörper. **Ich** – wie komme ich dazu, mit der Sonne zu reden, deren Kraft sich widerspiegelt in der Schönheit des dunklen Zürichsees und der hellen Wolken. Und mit Gott, der noch viel stärker hinter der Sonne steht? *1 ... Yahwäh gehört die Erde, alles drin, / Tebel und wer in ihr wohnt. 2 Denn Er hat auf Meeren sie gegründet, / und auf Flüssen sie gemacht. 3 Wer geht hinauf zum Berg Yahwäs / und wer steht am Ort seiner Heiligkeit? 4 Einer rein an Händen, fromm im Herz, / der nicht auf das Schlechte setzt, / und sich nicht verschwört für Nichts. 5 Er bekommt Segen von Yahwäh/ und Recht vom Gott seiner Rettung. 6 Das ist das Geschlecht der ihn Suchenden, / die Dein Gesicht suchen: Jakob. Amen.*

### 2. Schönheit führt zu Gott

Die Schönheit der Welt spricht tief in uns etwas an, berührt uns im Inneren, bringt eine Saite in uns zum Klingen, die dann singt: es gibt einen Schöpfer. Wer glauben will, dass diese Welt spontan aus nichts entstanden, soll das ruhig tun – ich finde das **absolut** unglauwürdig. Entweder war diese Welt immer schon. Oder aber es gab jemanden (oder etwas), der sie (weit, weit über uns Nachdenken hinaus) ins Sein gerufen hat. Mit diesem Schöpfer (noch unendlich viel stärkerer als die Sonne) Kontakt aufnehmen zu wollen, ihn nicht einfach zu bewundern und zu bestaunen, sondern mit ihm reden zu wollen: ist das nicht einfach grössenwahnsinnig und lächerlich? – Nein, der Psalmist sagt: so, wie diese Welt ihre Gesetze hat, schön und furchtbar ist, so hat auch die Beziehung von uns Menschen mit dem Schöpfer ihre Gesetze. **Wo?** An einem bestimmten Ort: „auf dem Berg Yahwäs“, „am Ort seiner Heiligkeit“. **Wer?** Wer (1) niemanden umgebracht hat („einer mit reinen Händen“) und (2) wer für den Schöpfer offen ist („einer mit frommem Herz“), wer (3) sich mit seinem Leben für das Schlechte entscheidet und (4) nicht das Nichts wirklich will. **Was?** Der bekommt von Gott Segen und Recht. **Noch besser: weil er Gott sucht, wird er von Gott mit Segen und Recht beschenkt.** Die genannten vier Bedingungen sind gar keine Bedingungen, sondern Ausdruck dessen, dass jemand Gott sucht: wer die Schönheit und die Gewalt der Welt wahrnimmt und dahinter den Schöpfer sucht, für den gibt es von Gott Segen und Recht. Wenn **Ihr** die Schönheit und die Gewalt der Welt wahrnehmt und dahinter den Schöpfer sucht, dann gibt es für Euch von Gott Segen und Recht. – Und dann passiert, was passieren muss: wir gliedern uns ein in den Chor der Sänger: *7 Macht hoch, ihr Tore, Eure Häupter / erhebt Euch, uralte Öffnungen: / es kommt der König der Herrlichkeit. 8 Wer ist der König der Herrlichkeit? / Yahwäh, gewaltig und stark /*

*Yahwäh, stark in der Schlacht! – 8 Macht hoch, ihr Tore, Eure Häupter, / macht hoch, uralte Öffnungen: / es kommt der König der Herrlichkeit. 10 Wer ist der König der Herrlichkeit? / Yahwäh der Heerscharen, er ist / der König der Herrlichkeit. Amen.* – An dem wunderbaren Sommermorgen, noch vor Sonnenaufgang, schauen wir über den blaudunklen Zürichsee, schauen wir über das blaudunkle Kedrontal, hinauf in den orange-roten Himmel. Warten darauf, dass der Himmel aufreißt und die Sonne aufgeht. Aufgeht wie jeden Morgen, blutrot, voller Energie, lebensspendend – und lebentötend. „Geh auf, Du Sonne, denn wir sind uns dessen bewusst: ohne Dich können wir nicht leben.“ – das ist das Bild. Und wir singen das: „Geh auf in unserem Leben, Du Schöpfergott, denn wir sind uns dessen bewusst: ohne Dich können wir nicht leben.“

### 3. Ein Sonnensalm

Der Psalm 24 ist ein Sonnensalm, ein Psalm, der Gott mit der Sonne vergleicht, gesungen im Tempel von Jerusalem. Auf dieser weiten Fläche, die gegen Osten und Westen weit offen ist. Dort, wo vor David und Salomon ein Sonnentempel gestanden hatte. Jerusalem heisst ja *Yərū-Šālēm*, „Haus des Šālēm“, „Haus der Sonne“ und der jüdische Tempel hat wahrscheinlich einen Sonnentempel weitergeführt, der jüdische Gottesdienst einen Sonnengottesdienst, und das Alte Testament ist dementsprechend voll mit Bildern, in denen Gott als Sonne beschrieben wird. Psalm 24 ist ein Sonnensalm und ich finde: vergegenwärtigen wir uns, wie wichtig die Sonne für unser Leben ist, dann gibt uns dieses Bild wirklich viel mit. **Wie Gott ist:** nämlich Ursprung alles Lebens, schön und gefährlich. **Wer wir sind:** wir sind die, die ihn suchen. **Und wie wir glücklich werden:** indem wir mit den vielen, vielen Generationen vor uns in der Bewunderung Gottes vor uns aufgehen. – Aber habt Ihr gemerkt, dass in diesem Psalm etwas fehlt? Etwas, das für uns ganz selbstverständlich ist? Der Psalmist ist tief berührt – aber er hat nicht den Anspruch, dass Gott an ihm, an ihm als Einzelnem, ein Interesse hat. Anders das Bild vom Isenheimer Altar vom letzten Sonntag. Im tiefen Dunkel der Osternacht geht hier Jesus wie eine Sonne aufgeht, und wenn Ihr den leuchtenden Strahlenkranz anschaut, dann hat dieser Strahlenkranz Augen. Die Augen von Jesus, die uns, die mich anschauen. Die mich durchdringend anschauen, ansprechen und fragen: Und Du? Wer bist? Für Dich bin ich auferstanden. Ich bin **Deine Sonne**, ja **Deine** Sonne. Merkst Du, wie Jesus über dieses Bild mit Dir eine Beziehung aufnimmt? – Eigentlich eine ganz verrückte Sache: Allmächtiger Schöpfer und an mir interessiert? Allmächtiger Schöpfer und an der Einzelnen, am Einzelnen interessiert? Absolut logisch, denn auch die Sonne wärmt ja nicht einfach alle, sondern jeden und jede einzeln. Eine ungeheure Vertiefung des Bildes vom Sonnenaufgang. (Stille)

### 4. Wir warten

Bei der Auslegung von Psalm 24 muss ich noch etwas betonen: es ist **vor** Sonnenaufgang, wir warten noch, abgesehen von den leuchtenden Wolken ist vieles noch dunkel und kalt. Aber kein Zweifel, dass die Sonne existiert: die Welt zeigt es uns. Und kein Zweifel, dass die Sonne sich uns zeigen wird: der Himmel rötet sich. Und auch in unserem Leben warten wir noch: abgesehen von einzelnen Vorzeichen ist vieles noch dunkel und kalt. Aber kein Zweifel, dass der Schöpfer existiert: die Schöpfung zeigt es uns. Und kein Zweifel, dass der Schöpfer sich uns zeigen wird: auch der geistliche Himmel rötet sich. Aber noch ist es nicht so weit. – Dieses Warten auf den Sonnenaufgang steht für drei verschiedene Advente. Für den **kleinen Advent** vor Weihnachten, in dem wir uns auf Weihnachten vorbereiten: „macht hoch die Türe, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit“. Für unseren **mittleren Advent**, unseren persönlichen Advent, das Warten auf unseren Tod, bis wir aus diesem zeitlichen, diesem auf die Zeit beschränkten Leben in das eigentliche Leben hinübergehen. Und den **grossen Advent**, das grosse Warten, bis diese Welt in ihrer zeitlichen Beschränktheit, in ihrer Beschränktheit auf die Zeitlichkeit, endlich, endlich vorbei ist. In diesem Warten lehrt uns Psalm 24, ihn in der Schönheit der Welt zu erkennen, uns als Suchende zu erkennen, und in seiner Bewunderung aufzugehen. –  
Andreas Kaplony